

Deutsche SchülerAakademie 2011 in Rostock

Bericht von Anna Mock, Stufe 13

Im Juni dieses Jahres hatte ich die Ehre auf eine Deutsche Sommerakademie (DSA) fahren zu dürfen. Diese Akademien sind ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Programm für „interessierte, leistungsstarke und motivierte Jugendliche“, wie es in der Ausschreibung geschrieben steht.

Bewerben kann man sich für diese Akademie im Unterschied zu anderen Akademien allerdings nicht. Jede Schule in Deutschland darf bis zu zwei Schüler aus den Stufen 11-13 vorschlagen, von welchen jedoch höchstens ein Schüler angenommen werden darf.

In diesem Jahr wurden insgesamt 1900 Schüler vorgeschlagen, doch nur ca. 1000 Schüler konnten in den sechs Akademien aufgenommen werden. In jeder dieser Akademien gab es sechs verschiedene Kurse in unterschiedlichen Themenbereichen, welche man sich wünschen konnte.

Und so kam ich nach Rostock in den Kurs 6.1 „Strategien- spielend einfach! – Einführung in die Spieltheorie“. Am 7. Juli 2011 ging es dann los: Vom Schulleiter beurlaubt verließ ich zwei Wochen früher die Schule und machte mich auf den Weg nach Rostock mit einem komischen Gefühl im Bauch. Ständig gingen mir die gleichen Fragen durch den Kopf: „ Was mache ich hier? Warum wurde ich ausgesucht? Ich bin nicht hochbegabt! Sind da nur Nerds und Oberstreber? Erwarten mich zwei Höllenwochen?“.... Doch das, was ich dann antraf, war alles andere als das!

In meinem ganzen Leben habe ich noch nie so etwas erlebt und werde es wahrscheinlich nie wieder erleben. Es war stressig, es war anstrengend, es war ergiebig, lehrreich, interessant, lustig, tiefgründig und noch tausend weitere Sachen. In meinem Kurs saßen, wie in jedem Kurs, 16 Schülerinnen und Schüler, alle neugierig, aber auch skeptisch, was einen erwartet. Dann stellten sich unsere Kursleiter vor: Zwei angehende Physik Doktoranden. Alle mussten erst mal schlucken... Physik? Doktor?... Doch alle Sorgen waren unbegründet, wir begannen mit Spielen zum Kennenlernen und schon ging der Spaß los... Es war jedoch nicht nur Spaß, sondern auch ein ganzes Stück Arbeit. In den 16 Tagen, die wir hatten, haben wir den Themenstoff eines ganzen Semesterkurses eines ersten Semesters mit dem Thema Spieltheorie behandelt. Dazu haben wir viele Referate gehalten und dabei eigene Themen vorbereitet und dem Kurs vermittelt, was, denke ich, jedem von uns im weiteren Leben von enormem Vorteil sein wird.

Neben den Kursen, welche jeweils morgens und nachmittags stattfanden, gab es natürlich auch noch ergänzendes Programm, die so genannten KÜA's (kursübergreifende Angebote). Hier konnten Schüler zeigen, was sie Besonderes konnten, und es mit den anderen teilen. Dies funktionierte prima, und so hatte ich die Chance, den Cha-Cha-Cha zu lernen und HipHop zu tanzen, einen Rhetorikkurs zu besuchen, die Blindenschrift in Teilen zu lernen, Black Jack inklusive Zählmethode zu lernen, zu sehen, wie man Mozzarella herstellt, und vieles, vieles mehr. Dazu gab es noch den Chor, mit dem wir jeden Tag noch zusätzlich zwei Stunden geprobt

haben und am Schluss ein grandioses Abschlusskonzert für die Öffentlichkeit gaben. Auch konnten wir an freien Vormittagen Rostock kennenlernen und am Exkursionstag mit dem Rad, dem Bus oder mit dem Kanu durch die Gegend kurven und einen Tag am Strand genießen.

Am Ende der 16 Tage musste jeder Kurs nun eine Dokumentation auf wissenschaftlichem Niveau verfassen, welche uns allen dann auch noch den letzten Schlaf raubte, da wir bis nachts um 2, 3 Uhr in den PC-Räumen hockten, um unsere Dokumentation fertig zu bekommen.

Wie dies alles in 16 Tagen unterzubringen ist? Ganz einfach: Der Tag ist lang; von morgens halb sieben bis nachts um eins oder noch länger. Und wo bleibt der Schlaf? Ebenfalls einfach: Auf der Strecke! Schlafen gibt's nicht, das kann man zu Hause! Und das soll man aushalten und auch noch genießen? Und ob! Ich weiß, dass dies alles wahrscheinlich interessant und beeindruckend klingt, aber bestimmt nicht spaßig. Leider kann ich es nicht besser rüberbringen, denn die DSA ist und bleibt im Enddefekt ein Gefühl, was man nicht wirklich beschreiben kann. Eine andere Schülerin der Akademie hat in unserer selbst erstellten Zeitung dies geschrieben:

„Es wird eine Dokumentation geben, in der wir alles festhalten, was wir in unseren Kursen besprochen haben. Aber gelernt haben wir hier viel mehr als das. Vielleicht haben wir mehr Offenheit gelernt, vielleicht mehr Mut oder mehr Hilfsbereitschaft. Vielleicht ist es wie eine leere Schatztruhe, die wir hierher mitgenommen haben, und mit jedem Lachen, mit jedem neuen Eindruck, ja sogar mit jedem Atemzug füllen wir sie mit Wärme, Erfahrungen und Leben. Und auf einmal nimmt man alles noch viel bewusster wahr, aus Angst, nicht alles mitzunehmen, was möglich ist. Natürlich freut man sich auf zuhause, aber es schmerzt doch, all das bald wieder los lassen zu müssen. Was bleibt, sind Freundschaften, Impressionen und Erinnerungen an eine einmalige Zeit.“

Ich kann mich diesen Worten nur anschließen und nun zum Ende der Schule danken. Ich möchte meinen Lehrerinnen und Lehrern dafür danken, dass sie mir dieses einmalige Erlebnis ermöglicht haben und so Wege geöffnet haben, an die ich vorher noch nicht einmal gedacht habe.

Diese Sommerakademien sind das Beste, was einem passieren kann, und haben mich so viel weiter gebracht. Daher hoffe ich inständig, dass unsere Schule von nun an jedes Jahr zwei Schüler vorschlägt, auch wenn nicht immer alle angenommen werden können. Selbst wenn innerhalb von fünf Jahren nur einer angenommen wird, war es die Mühe schon wert.

Vielen Dank, dass ich dies erleben durfte!